



## Berg- und Hüttenmännische Zeitung für den Niederrhein und Westfalen.

Bugleich Organ des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Natorp in Essen.

Verlag von G. D. Bäcker in Essen.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich: a) in der Expedition 1,50 M.; b) durch die Post bezogen 1,85 M.

Inserate: die viermal gespaltene Nonp.-Zeile oder der Raum 25 A.

**Inhalt:** Die westfälische „Pseudo-Cannelkohle“ und ihre Beziehungen zu der echten Cannelkohle und den übrigen Kohlenarten. III. — Die Generalversammlung des „Vereins deutscher Eisenhüttenleute“ zu Düsseldorf am 5. Februar. III. — Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt im Februar. — Niederrheinisch-westfälischer Kohlenmarkt im Monat Februar 1888. — Englischer Kohlen-, Eisen- und Metallmarkt. — Korrespondenzen. — Westfälische Seinkohlen, Koks und Briquettes in Hamburg, Altona, Harburg ic. — Litteratur. — Magnetische Beobachtungen. — Amtliches. — Anzeigen. — Zweites Blatt: Produktions-Ubersicht der im Oberbergamtsbezirk Dortmund im Jahre 1887 in Betrieb gewesenen Bergwerke und Salinen.

### Die westfälische „Pseudo-Cannelkohle“

und ihre Beziehungen zu der echten Cannelkohle und den übrigen Kohlenarten.

Von Dr. F. Muck.

III.

Gegenüber dem großen Abstände zwischen Pseudo-Cannel- und echter Cannelkohle hinsichtlich der chemischen Zusammensetzung und des relativen Alters bei so großer äußerlicher (makroskopischer) Ähnlichkeit, gegenüber auch der verschiedenen chemischen Zusammensetzung der gleichalterigen, sich äußerlich vollkommen gleichenden Pseudo-Cannelkohlen bietet der Vergleich von Pseudo-Cannelkohle mit zugehöriger Glanzkohle eigentlich noch viel größeres Interesse. Denn bei der so sehr großen äußerlichen Unähnlichkeit der letzteren beiden müssen die verhältnismäßig geringen Unterschiede in der procentischen Zusammensetzung gewiß auffällig erscheinen.

Bei Pseudo-Cannelkohle ist gegen die zugehörige Glanzkohle:

1. der Kohlenstoffgehalt zwar durchweg, aber nur wenig höher;
2. der Wasserstoffgehalt bald höher, bald niedriger;
3. der Sauerstoffgehalt etwas höher;
4. die Koksausbeute höher, am meisten bei Nr. V der Tabelle B;
5. der Tiegelkoks mehr oder weniger gesintert, bei Nr. V und VI der Tabelle B sogar geborsten, was sonst ein ausschließliches Merkmal der Glanzkohle ist;
6. der Aschengehalt ist, wenn auch in keinem Falle überhaupt hoch zu nennen, so doch ausnahmslos, und zwar relativ bedeutend höher.

Den überall höheren Aschengehalt der Pseudo-Cannelkohle würde ich nicht besonders hervorheben, wenn derselbe nicht auch überall bei „Störungskohlen“ zuträfe, von denen ich am Schlusse dieser Abhandlung zusätzlich noch sprechen werde.

In allem übrigen sind die chemischen Unterschiede zwischen Pseudo-Cannel- und zugehöriger Glanzkohle, welche in den

Fällen II, IIa, IV, IVa und V, Va, Vb der Tabelle B scharf von einander abgegrenzt, aber ohne jede Zwischenlagerung neben einander auftreten, verschwindend gering zu nennen im Vergleich mit den zwischen Pseudo-Cannelkohlen unter einander und zwischen irgend einer Pseudo-Cannel- und einer echten Cannelkohle bestehenden.

Die große chemische Ähnlichkeit aber zwischen der Pseudo-Cannelkohle und der damit verwachsenen Glanzkohle einerseits, sowie die große Ähnlichkeit der makroskopischen Beschaffenheit von Pseudo-Cannelkohle und echter Cannel bei so sehr verschiedener Zusammensetzung andererseits, diese merkwürdigen Beziehungen führen notwendig dazu, das Augenmerk zu richten auf die Mikrostruktur, von welcher in einem besonderen Abschnitte unten die Rede sein soll. —

Bezüglich des Vorkommens der Pseudo-Cannelkohle ist, wie schon gleich eingangs dieser Arbeit ausdrücklich bemerkt wurde, hervorzuheben, daß die Pseudo-Cannelkohle sich in der Gaskohlenpartie nicht findet. Was dort so aussehend vorkommt, ist eben wirkliche Cannelkohle, oder kann ebenfalls Brandschiefer sein, deren Kohlensubstanz der Cannelkohle sehr nahe steht; in liegenden Flözen trifft man mitunter auch Eisensteine und Phosphorite, die als solche beim bloßen Besehen sich schwer erkennen lassen und wirklich an Cannelkohle erinnern.

Es kann mich der Vorwurf treffen, daß ich bei dem ersten Bekanntwerden von Pseudo-Cannelkohle (vor 8 Jahren etwa) meine Untersuchung nicht sogleich auch auf die in demselben Flöze etwa vorkommende Glanzkohle ausgedehnt habe. Diese Unterlassungsfünde kann füglich nur in dem damals geringeren Interesse für den Gegenstand Entschuldigung finden.



Im allgemeinen sprechen die mir gewordenen Mitteilungen dafür, daß das Auftreten der Pseudo-Cannelkohle ein örtliches ist, örtlich in dem Sinne, daß aus ihr zwar bisweilen das ganze Flöz besteht, z. B. auf Zeche Johannes Erbstollen im 4. Flöze über „Hundsnocken“ (vgl. Nr. I der Tabelle B), jedoch nur an gewissen Abbauorten, während an anderen die Kohle reine Glanzkohle ist. An den betreffenden Stellen der gedachten Zeche geht jetzt kein Bergbau mehr um; von Störungen war dort (nach mündlicher Mitteilung des Herrn Direktor Türk vom Jahre 1879—80) nicht die Rede; benachbarte Glanzkohle gelangte nicht zur Untersuchung.

Auf Zeche Roland, Flöz Wilhelm-Sonnenschein (vgl. Nr. III. der Tabelle B) bildet Pseudo-Cannelkohle den in der Mächtigkeit zwischen 24" und 48" wechselnden Oberpacken des Flözes, dessen Unterpacken eine konstante Mächtigkeit von 18" bis 24" besitzt. Von Störungen verlautete nichts. (Gütige Mitteilung des Herrn Direktor Sellaerbeck, 1881.) Glanzkohle wurde nicht untersucht.

Auf Zeche Concordia im 8. Flöze über Dickebank-Sonnenschein (unterste Fettkohle) kommt Pseudo-Cannelkohle (Tabelle B, Nr. IV) im 15 bis 20 cm mächtigen Unterpacken vor, von dem nur aus Glanzkohle bestehenden 50 cm mächtigen Oberpacken durch ein 20 cm dickes Bergmittel getrennt. Das Vorkommen ist insofern örtlich, als die Pseudo-Cannelkohle nur in einer Bauabteilung (der dritten auf Sohle II des Schacht I), und auch da nicht in allen 15 Örtern gleich scharf ausgeprägt auftritt. Störungen sind nicht vorhanden. (Gütige Mitteilung des Herrn Direktor Diefenbach, 1885.) Glanzkohle untersucht (Tabelle B, Nr. IVa).

Im Felde der Zeche Alstadt besteht das „Osterflöz“ (vermutlich gleich Sonnenschein) auf der 2. Sohle aus gut backender Glanzkohle. Unter dieser Sohle durchsetzen mehrere streichende Störungen das Flöz, ohne daselbe indessen erheblich zu verwerfen. Unterhalb der Störungen zeigt sich die Pseudo-Cannelkohle (Tabelle B, Nr. II) zuweilen in der ganzen Mächtigkeit des Flözes, dann wieder nur im Unter- oder Oberpacken. Es kommen dabei Übergänge von Glanzkohle in Pseudo-Cannelkohle vor, so daß man manchmal im Zweifel ist, ob man ein Stück der einen oder der andern Kohlenart zurechnen soll. (Gütige Mitteilung des Herrn Direktor R. Dach, 1885.)

Auf Zeche Minister Stein wird das aus zwei Meter reiner Kohle bestehende Flöz Nr. 6 regelmäßig von drei mehr oder weniger scharf ausgeprägten, 2 bis 5 cm starken Lagen von Pseudo-Cannelkohle (Tabelle B, Nr. V) durchsetzt. Dieses Vorkommen ist ebensowenig wie dasjenige im Flöze 5 an irgendwelche Flözstörung geknüpft. In letzterem Flöze bildet die Pseudo-Cannelkohle eine gegen 6 cm starke Schicht der 112 cm mächtigen Oberbank, etwa 15 cm vom Hangenden entfernt. (Gütige Mitteilung des Herrn Direktor Lindenbergh, 1887.)

Bezüglich der mit Glanzkohle verwachsenen und davon nicht so ganz scharf abgegrenzten Pseudo-Cannelkohle von Flöz 6 (Tabelle B, Nr. V) ist oben bereits bemerkt worden, daß sie eigentlich einen Übergang zur typischen Pseudo-Cannelkohle darstellt, indem bei ihr undeutliche Schichtung erkennbar ist und feine Glanzkohlenstrünchen vereinzelt sich eingelagert finden.

Eine im Flöze 5 der Zeche Minister Stein vorkommende Kohle, welche der Pseudo-Cannelkohle im Äußeren mindestens sehr nahe kommt, hat fast genau die procentische Zusammensetzung wie die beiden Concordia-Kohlen (Tabelle B, Nr. IV und IVa) und 76,90 pCt. Koksasche, gegen 80,00 und

78,95 pCt. Der Koks ist schwarz, gefintert und geborsten, während die Concordia-Kohlen gut geflossenen Koks gaben.

In der Zeche Rheinpreußen bei Homberg am Rhein ist neuerdings, 370 m über dem liegenden dort bauwürdigen Fettkohlenflöze, Pseudo-Cannelkohle angetroffen worden. Dieselbe (Nr. VI der Tabelle B) bildet ein ganzes, 25 cm mächtiges Flözkchen, durch 12 cm Bergmittel von darunter liegenden 16 cm Fettkohle getrennt; unter letzterer befinden sich 100 cm Berge und darunter wieder 45 cm Fettkohle. Die betreffende Pseudo-Cannelkohle ist kurzflüchtig und zerfällt leicht in kleine Stücke. Festere Pseudo-Cannelkohle kommt in 10 cm dicker Schicht im Flöze 3 (90 m über vorerwähntem Flöze 6) vor.

### Die Generalversammlung des „Vereins deutscher Eisenhüttenleute“ zu Düsseldorf am 5. Februar.

#### III.

Das andere Mittel zur Verbilligung des Minettebezuges nach Niederrhein-Westfalen ist die vielbesprochene und angefeindete Mosellkanalisation. Ich darf wohl annehmen, daß Ihnen die Verhandlungen unserer Hauptversammlung am 21. Juni 1885 noch Erinnerung sind. Die damals hier ausgestellten Pläne wurden am 28. August 1885 mit Denkschrift und Kostenanschlägen an die Minister für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten gesandt, begleitet von einer Eingabe, worin die Interessenten ihre Wünsche begründeten, und um eingehende Prüfung baten. Verschiedene persönliche Begegnungen mit den maßgebenden Spitzen zeigten zwar, daß die erste schroffe Ablehnung einer etwas wohlwollenderen Auffassung Platz gemacht hatte. Die wirtschaftliche Tragweite wurde nicht mehr gelehnet, die Verschiebung anderer berechtigter Interessen aber hervorgehoben, einzelne Ausstellungen an den Friedel'schen Entwürfen gemacht, und die Unzulänglichkeit der ermittelten Kosten behauptet. Vor ungefähr Jahresfrist erfuhren wir, daß unter allen Umständen die gleichzeitige ausreichende Kanalisation der Lahn und unteren Saar mit in Betracht gezogen würde und etwas später, daß eine umfassende Enquete veranlaßt sei, um alle Meinungen über die Vorschläge zu sammeln. Inzwischen entschlossen sich die Interessenten zu einem weiteren Schritte, sie boten der Regierung 36 000 M. an zur Prüfung der Friedel'schen Pläne, bezw. Aufstellung verbesserter. Hierauf ging den Antragstellern unter dem 18. Januar d. J. ein Bescheid der Königl. Regierung zu Trier im Auftrage des Ministers für öffentliche Arbeiten zu, in welchem zwar die Geneigtheit zur Übernahme der Vorarbeiten ausgesprochen, man jedoch „keinerlei Aussichten bezüglich der späteren Ausführung des Projektes eröffnen will, vielmehr sich die freie Entscheidung vorbehält, ob das Projekt überhaupt auf Staatskosten zur Ausführung gebracht werden soll, ob im ganzen oder teilweise, in welcher Gestalt und zu welcher Zeit, sowie unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen“. — Auch wird darauf hingewiesen, daß „falls das Projekt vielleicht nach Ablauf einer längeren Zeit wirklich zur Ausführung gelangen sollte, die gefertigten Vorarbeiten möglicherweise veraltet sind“, und es daher neuer Vorarbeiten bedürfe. Der Minister erwartet unter diesen Umständen seitens der Antragsteller eine Erklärung, ob sie überhaupt noch auf ihrem Antrage bestehen wollen.

Die erwähnten Erhebungen sind inzwischen in großem Umfange eingeleitet worden, indem sämtliche Königl. Regierungen der Rheinprovinz, ferner die zu Wiesbaden und Arnberg, die Königl. Oberbergämter zu Dortmund und Bonn, die Königl. Bergwerksdirektion zu Saarbrücken, die Königl. Eisenbahndirektionen in Köln und Frankfurt a. M., die beteiligten Handelskammern u. s. w. zur Abgabe von Gutachten aufgefordert wurden. Auch sollen eine Anzahl wirtschaftlicher Vereine und Interessenten vernommen werden. Höfentlich finden die Anhänger der Mosellkanalisation am Niederrhein und in Westfalen Gelegenheit zur Vertretung ihrer Ansichten, was bis jetzt noch nicht geschehen ist. Unbedingt notwendig erscheint uns eine Veröffentlichung der Äußerungen, da sonst unter dem Deckmantel des geheimen Verfahrens im Trüben gefischt, unwahre Behauptungen ohne Möglichkeit einer Widerlegung eingeschmuggelt werden könnten. Im Jahre 1878 hat man die stenographischen Berichte über die Vernehmungen der Gutachter in der Eisenenquete anstandslos veröffentlicht und damit der scharfen Prüfung anheimgegeben. Wenn die großen rheinischen und westfälischen Blätter ziemlich ausnahmslos auf Seiten der Mosellkanalisation stehen, so bekämpft dagegen die kleine, unter dem Einflusse der Feinde stehende Lokalpresse die Vor-



schläge mit allen Mitteln und wäre es keineswegs ausgeschlossen, daß ungeremte Dinge sich in die Berichte verirren.

Schon allein der Name — Mosellanalisation — wirkt auf manche Leute wie ein rotes Tuch auf den Stier. Es ist ganz unmöglich, die teilweise schnurstracks auseinbergehenden Behauptungen hier zu widerlegen. Einmal wird der Mosellanalisation jegliche Bedeutung abgesprochen, dieselbe als eine nutzlose teure Anlage bezeichnet, das andere Mal der Untergang der Berg- und Hüttenwerke an Saar, Lahn, Dill und Sieg daraus hergeleitet, einmal behauptet, westfälischer Koks ließe sich zu Wasser vorteilhaft nicht verfrachten, das andere Mal werden die Koksverbrennerien an der Saar als arg gefährdet dargestellt. Einer bemerkt höhniisch, die niederrheinisch-westfälische Eisenindustrie schauerte sich in blindem Eifer durch die Mosellanalisation ihr eigenes Grab, der andere schilt sie als Ungeheuer, das jeden kleinen Wettbewerb verschlingen wolle, heute erklärt man die Kanalisation der Lahn und unteren Saar für vorteilhaft, morgen aber für gänzlich einflußlos auf das Gedeihen der dortigen Gruben und Werke.

Eine höchst merkwürdige Erscheinung ist die unverhohlene Feindschaft der königlichen Regierung zu Trier gegen wirksame Verbesserung des Fahrwassers der Mosel. Sie tritt damit in einen sonderbaren Gegensatz zur Staatsverwaltung, denn in den Älten, auf dem Papiere besitzt die Mosel eine Fahrtrise von mindestens 0,9 m. Die preussische Regierung hat die Herstellung einer solchen beabsichtigt und dafür große Summen ausgegeben. Wenn diese, bis in die Neuzeit festgehaltene, gute Absicht selbst nicht annähernd erreicht wurde, so lag dies an dem damals unvollkommenen Stande der Wasserbaukunst. Die seither gemachten Fortschritte müssen erst recht zur Durchführung des vor vielen Jahren gegebenen Versprechens in einer der heutigen Technik entsprechenden Vollkommenheit veranlassen. Der Main wurde in kurzer Zeit für eine verhältnismäßig kleine Summe bis Frankfurt in eine treffliche Wasserstraße umgewandelt. Frankfurt ist zum allgemeinen Erstaunen eine Rheinstraße geworden. Der Wasserverkehr hat sich innerhalb Jahresfrist in nicht gekannter Weise entwickelt. Die Moselstädte, Trier vor allen, würden daselbe Glück haben. Wir müssen es als seltsam bezeichnen, daß man mit einem Federstrich die älteste Kulturstraße Westdeutschlands aufgeben will. An den Ufern der Mosel blühten Gesittung und christliches Leben, Kunst und Litteratur, während im übrigen Deutschland Bären und Auerochsen hausten, und noch Menschenopfer den heidnischen Göttern dargebracht wurden. Der Regierungsbezirk Trier erhält sein eigenartiges Gepräge durch die Mosel, sie ist die wahre Lebensader des ganzen Landstriches von jeher gewesen. Mäßige Dpfer können ihr nicht nur den verlorenen, sondern sogar einen weit größeren Verkehr wiedergeben, und allen diesen sichereren Aussichten gegenüber tritt die nächste Behörde für Verödung, für Befestigung der Wasserstraße ein. Was würde die Welt sagen, wenn die königliche Regierung zu Koblenz sich gegen eine Vertiefung des Rheines ausspräche, weil es einzelne Interessen schädigen könnte. Es gibt große allgemeine Gesichtspunkte, deren Vernachlässigung sich allemal später bitter rächt.

Die Mosel soll und darf nicht dazu verdammt sein, nur Spenderin eines lieblichen Getränkes zu bleiben, ihre Bedeutung im Verkehrsleben steht fest und niemand vermag dem Flusse das auf die Dauer zu rauben.

Überbargamt in Bonn und Bergwerksdirektion in Saarbrücken sind dem Vernehmen nach ebenfalls feindlich gesinnt, die Staatsgruben in Nassau fürchten Schädigung ihres Absatzes bei erleichtertem Minettebezug, den Klagen des zu Bonn gehörenden Siegerlandes wird willig Ohr geliehen und die fiskalischen Kohlengruben sehen bereits voller Schreden Ruhrkohlen und Koks mitten in ihrem Bezirke. Gegen das Vordringen des Ruhrkoks ist nicht viel mehr zu streiten. Im Jahre 1886 betrug der Absatz der Saarbrücker Gegend nach Luxemburg 620 t Koks, nach Elsaß-Lothringen 185 764 t, während Niederrhein-Westfalen gegenwärtig sicher 400 000 t nach Luxemburg, 300 000 t nach Lothringen jährlich liefert, d. i. 3 $\frac{3}{4}$  mal mehr. In Luxemburg kämpft nur belgischer und Nachener Koks gegen westfälischen, Saarkoks ist dort gänzlich verdrängt. Der Hauptgrund liegt in der besseren Beschaffenheit des Ruhrkoks, daran ändert die Mosellanalisation nichts, dagegen ist der Kohlenabsatz nach dortiger Gegend verschwindend klein, wird auch niemals eine Bedeutung erlangen.

Die Einreden der Gruben- und Hüttenbesitzer an Sieg, Lahn und Dill sind kaum verständlich, die Gefahr für Rotheisensteine und manganfreie Brauneisensteine liegt in den spanischen Erzen, je mehr deren Einfuhr abnimmt, desto stärker wird die Stellung jener. Der Absatz manganhaltiger Erze aber muß mit der Zunahme des Thomas-eisens steigen. Gutes Thomas-eisen soll 2 $\frac{1}{2}$  pSt. Mangan enthalten, demnach sind in den 600 000 t am Niederrhein und Westfalen erblasenen Thomas-eisens 15 000 t Mangan. Nimmt man an, daß

$\frac{1}{2}$  pSt. Mangan = 3000 t aus anderweitigen Zuschlägen (Puddelschlacke) herrühren, daß die verbrauchten Manganeisensteine durchschnittlich 10 pSt. Mangan enthalten, und davon etwa die Hälfte in die Schlacke übergeht, so erfordert die genannte Menge Thomas-roheisen zu ihrer Erzeugung jährlich 240 000 t manganhaltige Erze, welche von Sieg und Lahn bezogen werden. Je stärker die Eisenindustrie an der Ruhr sich auf Thomas-eisen wirt, je weniger fühlen außerdem die Werke an Sieg und Lahn den Wettbewerb in Puddel- und Gießereieisen.

Allseitig rechnet man uns vor, daß aus einer Frachtherabsetzung von 2 $\frac{1}{3}$  M. für Minette bei 33 $\frac{1}{3}$  pSt. Eisengehalt eine Ersparnis von 7 M. auf die Tonne Roheisen erwachse, und daß eine solche Ermäßigung die anderen Hochöfen erdrücken werde. Zunächst entgegnen wir, daß von einem Betriebe mit Minette allein niemals die Rede sein kann, und deshalb die Unterstellung hinfällig ist, Niederrhein-Westfalen würde sofort bei Einführung der billigeren Fracht jährlich auf seine ganze Roheisenerzeugung von etwa 1 $\frac{1}{4}$  Millionen Tonnen einen Gewinn von 7 M. auf die Tonne, im ganzen also 8 $\frac{3}{4}$  Millionen Mark einsäckeln.

In der Eingabe vom 8 August 1885 bemessen die in betracht kommenden Hochöfen ihren Bezug von Minette im Falle einer genügenden Frachtermäßigung auf 615 000 t jährlich, was bei 2 $\frac{1}{3}$  M. Frachtherabsetzung eine jährliche Ersparnis von 1 435 000 M. ausmacht. Wir möchten gerne erfahren, wie hoch Siegerland und Nassau den Gewinn aus den gewährten Tarifnachlässen beziffert?

Die natürlichen Verhältnisse in Luxemburg-Lothringen und die mit kluger, nachahmenswerter Umsicht von den dortigen Hüttenbesitzern herbeigeführte Geschäftslage sichern den Hochöfen höchst namhafte Gewinne. Da ihre einheitlichen Preisstellungen für den Verkauf des Minetteroheisens überhaupt maßgebend sind, so genießen die Saarwerke mehr oder minder gleiche Vorteile. Die Gesamterzeugung von Lothringen, Saar und Luxemburg betrug 1887 etwa 1 177 700 t, worauf man sicherlich einen Überschuß von mindestens 11 Millionen Mark annehmen kann. Dieser großen Summe steht die von den Ruhrwerken erstrebte Frachtermäßigung bescheiden genug gegenüber. Sie ist bei der tatsächlichen Ertragslosigkeit der Mehrzahl zum gelunden Fortbestehen notwendig.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen handelt es sich keineswegs um eine Vergewaltigung des Saarbezirks, sondern um mäßigen, gerechten Ausgleich einer natürlichen und künstlichen Uebermacht, aus dem die Saarwerke ihren vollen Nutzen ebenfalls ziehen.

Unsere dortigen Freunde besorgen in Gemeinschaft mit ihren Genossen an Sieg, Lahn und Dill durch ihren Widerspruch gegen Erleichterung des Minettebezuges unentgeltlich die Geschäfte ihrer Nachbarn, der Hüttenbesitzer in Luxemburg-Lothringen welche sich im Geheimen erfreut darüber die Hände reiben. Im blinden Eifer leugnet man sogar die Vorteile einer, durch die ausreichende Kanalisation der Saar und Mosel hergestellten, unmittelbaren Verbindung mit den holländischen und belgischen Seehäfen.

Die Zukunft der Eisenindustrie im Westen Deutschlands ist unschwer zu übersehen. Die natürliche Anziehungskraft zwischen einem Eisensteinvorkommen, das auf 2400 Millionen Tonnen geschätzt wird, und der größten Kohlenablagerung auf dem europäischen Festlande, wovon etwa 22 500 Millionen Tonnen ausgeschlossen sind, ist bei der nicht bedeutenden Entfernung beider so groß und übermächtig, daß niemand das Zusammenkommen hindern kann. Erschweren unwirtschaftliche Frachtsätze den Bezug der Erze nach dem Kohlenbezirk, so rückt die Eisenindustrie allmählich von der Ruhr zur Minette. Ein großes rheinisches Stahlwerk steht vor der Frage wegen Anlage von Hochöfen hier oder dort. Von der endgültigen Wendung der heute uns beschäftigenden Angelegenheit hängt die Entscheidung ab. Der letztjährige Bericht des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft „Gutehoffnungshütte“ sagt mit düren Worten, daß deren Hochöfen auf den Bezug von Minette hingewiesen sind, bei den jetzigen Frachtsätzen „das hiesige Hochofengewerbe den Wettkampf dauernd nicht aufrecht erhalten kann und, wenn nicht Wandel geschaffen, genötigt sein wird, die Hochöfen kalt zu legen und neue Ofen an den Grenzmarken des Reiches zu errichten“.

Eine solche Verschiebung, größer als jede andere, welche unsere Gegner befürchten, würde ohne Gnade und Barmherzigkeit Sieg, Lahn und Dill, ja selbst die Saar mit hineinziehen. Schon jetzt verlautet, daß ein Hauptwerk der Saargegend Hochöfen auf lothringischem Boden errichten will; ein anderes ist bereits Mitbesitzer großartiger Hochofenanlagen in Luxemburg. Den niederrheinisch-westfälischen Hütten bleibt vielleicht nichts anderes übrig, als auch den Weg nach Kanossa oder vielmehr nach Lothringen anzutreten.

Wir dürfen angesichts dieser Unvermeidlichkeit wohl fragen: Soll Preußen seine bedeutendsten Werke, welche beinahe die Hälfte der ganzen Roheisenmenge des Königreiches erzeugen, auswandern



lassen, oder soll es durch kluge und weise Maßregeln ein richtiges Gleichgewicht zwischen den Reichslanden und dem Schwerepunkte der eigenen Industrie herstellen? Ich kann als alter Wehrmann den Gedanken schlecht fassen, daß die heldenmütigen niederrheinischen Hüfiliere vom 39. Regiment mit zäher Ausdauer den Späherer Berg festhielten, bis Hülse den Sieg entschied, daß die tapferen Westfalen vom 16. Regiment, echte Söhne der roten Erde, in jener grausigen Schlacht bei Mars la Tour zwei Drittel ihrer Mannschaften verloren, damit der materielle Gewinn ihrer Heldenthaten zum größten Teile Fremden und Protektoren in den Schoß falle, ihre eigene Heimat nicht nur leer ausgehe, sondern sogar den bisherigen Besitzstand gefährdet sehe. Wir gönnen den Besitzern und Aktionären der Eisenwerke an der Saar, in Lothringen und Luxemburg die gewohnten hohen Ertragnisse, können aber nicht glauben, daß sie ein Alleinrecht auf die unterirdischen Schätze der mit preußischem Blute so teuer erkauften Reichslande besitzen.

Meine Herren! Wenn ich mich auf den immerhin einseitigen Standpunkt eines Vertreters von Niederrhein-Westfalen gestellt habe, so glaube ich volle Berechtigung dazu in den tatsächlichen Verhältnissen zu finden. Der unsererseits Ihnen zur Annahme vorgeschlagene Beschluß hat jedoch eine größere Tragweite, er will der Allgemeinheit das gönnen, was wir im besonderen wünschen und anstreben. Die Resolution lautet:

In Ermägung der Thatsache, daß die Lebensfähigkeit der niederrheinisch-westfälischen Hochofenindustrie, welche sich, soweit sie zur Herstellung von Roheisen für das Thomas-Verfahren übergegangen ist, mehr und mehr auf den Bezug lothringischer Minette angewiesen sieht, in Frage steht, bezw. der Thatsache, daß diese Industrie genötigt sein würde, den Schwerpunkt ihrer Erzeugung nach Lothringen und Luxemburg zu verlegen, wenn nicht die Frachten zum Zuge jener Minette erheblich erniedrigt werden, beschließt der „Verein deutscher Eisenhüttenleute“ in Verbindung mit der „Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“, bei dem Minister für Handel und Gewerbe, Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck, vorstellig zu werden, er wolle bei der preußischen Staatsregierung dahin wirken, daß

1. die Mosel von Metz bis Koblenz kanalisiert werde;
2. bis zur Fertigstellung des Moselkanals die Frachten für die oben genannten Erze auf den Satz des Notstandstarifs vom 1. August 1886 ermäßigt werden mit der Maßgabe, daß dieselben niedrigen Frachtsätze für Eisenerztransporte überhaupt zur Einführung gelangen.

Zugleich wird die Ermäßigung der Frachten auch für die übrigen zur Herstellung des Roheisens benötigten Rohmaterialien als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet, wenn die Exportfähigkeit der deutschen Eisen- und Stahlindustrie erhalten bleiben soll.

Verbessere Zungen wie die meine werden Ihnen die Entschließung darüber leicht machen. (Lebhafter langanhaltender Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

## Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt im Februar.

Essen, 1. März 1888.

Während des Monats Februar hat sich der rheinisch-westfälische Eisenmarkt in günstigem Sinne weiter entwickelt und die jetzt fast für alle Branchen bestehenden Vereinigungen haben demselben ein durchaus festes Gepräge gegeben. Die Nachfrage, welche im verfloffenen Monat meist eine recht rege war, hat durch die Verbände ebenfalls eine größere Stetigkeit erhalten, da Zurückhaltung oder ähnliche Manipulationen von Seiten der Käufer jetzt nicht mehr viel helfen. Die Preise hatten durchweg steigende Tendenz.

Der Verbrauch an Eisenerzen war im Februar ein stetig wachsender, namentlich kamen in Rheinland-Westfalen in Folge der steigenden Wasserfrachten mehr Siegerländer und nassauische Erze auf den Markt und die Gruben standen in voller Förderung; auch Luxemburger Minette fand flotten Absatz. Die Preise waren sämtlich fest und lohnend und sind im Verlaufe des Monats um einige Mark pro Doppellader gestiegen. Man notiert für Siegerländer Spateisenstein geröstet 135 bis 142 *M.* per Doppellader; für rote Luxemburgische Minette 32 *M.* per Tonne.

In Roheisen hat sich das Geschäft ziemlich in den seitherigen Grenzen gehalten; für einige Sorten war sogar recht lebhafter Verkehr. In Spiegeleisen war der Markt sehr fest und die Nachfrage beim Synbilate eine regelmäßige, sowohl vom Inlande als

auch vom Auslande her. Man hegt für die Zukunft die besten Erwartungen, da die bedeutenderen amerikanischen Aufträge zum größten Teile noch ausstehen. Die Preise wurden für alle Sorten sehr fest behauptet und während Anfangs des Monats noch für 10 bis 12 pCt. manganhaltiges Spiegeleisen zu 58 *M.* pro Tonne anzukommen war, wird jetzt bereits nicht unter 59 *M.* abgegeben und auch schon 60 *M.* notiert. Puddelroheisen war durchweg in guter Nachfrage, da die Walzwerke rege beschäftigt sind. Zwar war die Nachfrage gegen Ende des Monats nicht mehr so lebhaft, doch immerhin eine befriedigende, und es illustriert die Thatsache wohl die Marktlage am besten, daß für das II. Quartal dieses Jahres kaum noch anzukommen ist und die Lager so gut wie geräumt sind. Die Preise haben dabei steigende Tendenz und hielt Qualitätspuddelroheisen fest an dem Satze von 52 *M.*, während auch schon vereinzelt 53 *M.* gefragt wurde. Auch Luxemburger Puddelroheisen war gut gefragt und fest im Preise. Stahleisen geht zu demselben Preise wie Puddelroheisen. Gießereiroheisen fand im allgemeinen im Verlaufe des Februar flotten Absatz zu denselben auch schon im Januar notierten Preisen. Dasselbe gilt für Thomas-Eisen, für welche Sorte steigender Bedarf vorhanden zu sein scheint. Augenblicklich ist derselbe so stark, daß die gegenwärtige Produktion denselben kaum befriedigen kann. Unter diesen Umständen sind die Preise natürlich nicht nur fest geblieben, sondern langsam und stetig auf 46 *M.* pro Tonne heraufgegangen. Den Mehrbezug von Thomas-Eisen empfand in nächster Linie das Geschäft in Bessemer-Eisen, dessen Abgang daher weniger flott zu nennen war. Was die Produktion und die Lager anbelangt, so liegt eine Übersicht zur Zeit für den Monat Februar noch nicht vor und kann erst im nächsten Berichte erfolgen, dagegen weist der Januar ein durchaus befriedigendes Resultat auf; denn während die Produktion sich im Januar ungefähr auf derselben Höhe mit Dezember hielt, nahmen die Lagerbestände von rund 37 000 t auf 34 000 t ab und die im Januar eingelaufenen Aufträge zeigen ebenfalls eine erfreuliche Biffer.

Die Walzwerkserzeugnisse hatten im Februar, was das Inland anbetrifft, meist guten Absatz; doch wurde allgemein betont, daß das Preisverhältnis zu den Rohmaterialien bei den stetig zunehmenden Roheisenpreisen ein ungünstiges sei. Die erwartete Steigerung von Seiten der Verbände ist denn auch für einzelne Fabriken nicht ausgeblieben. So sind für Stabeisen die Preise erst in den letzten Tagen um 2,50 *M.* pro Tonne erhöht worden, so daß der Grundpreis für das zweite Quartal 125 *M.* statt des heutigen 122,50 *M.* betragen wird. Das Geschäft der Stabeisenwalzwerke war im abgelaufenen Monate ein befriedigendes, auch gingen in der letzten Hälfte die Spezifikationen in größerer Zahl ein; zu wünschen ließ namentlich die ausländische Nachfrage. Der Absatz war ein unbefriedigender, meist wegen der hohen Preise, die aber wieder durch die des Roheisens bedingt waren. Es wurde daher der Vorschlag gemacht, für Exportzwecke den Roheisenbezug durch Preiserniedrigung zu erleichtern. Um mit dem Auslande jedoch besser konkurrieren zu können, wurden vom Verbands für den Versand nach dem Freihafengebiete Hamburg die Preise bis zum 1. Oktober d. J. freigegeben, doch wurde 108 *M.* als untere Preisgrenze normiert. Die Ansprüche des rheinisch-westfälischen Marktes im allgemeinen deutschen Walzwerksverband wurden noch dadurch erhöht, daß das für die Röhrenwalzwerke gelieferte Bandblei ebenfalls mit verrechnet wird, und über den Anschluß der Bandbleiwalzwerke für das II. Quartal wird noch verhandelt. Die Preise für das letztgenannte Fabrikat haben sich im letzten Monat fest auf ihren Satz behauptet. Die dem rheinisch-westfälischen Walzwerksverbande vorliegenden Aufträge reichen zum größten Teil bis ins II. Quartal, und hat der Verband sein Quantum pro I. Quartal bis über ein Fünftel bereits abgesetzt. Von Wichtigkeit ist auch der Beschluß, daß vom 1. Juli ab auch alle vor Bildung des Verbandes gemachten Abschlüsse unter die Bestimmungen desselben fallen sollen. Das obenangebeutete Mißverhältnis hat auch den Impuls zu einer Erhöhung der Grobbleche um 5 *M.* gegeben; danach stellen sich Kesselbleche gegenwärtig auf 165 *M.* Die Werke waren im allgemeinen gut,



vereinzelt sogar sehr stark beschäftigt, so daß man sich vielfach längere Lieferfristen ausbitten mußte, eine Erscheinung, welche in den letzten Jahren sich nicht mehr gezeigt hatte. Auch in dieser Branche bekundet die Statistik für den Monat Januar sehr günstige Resultate. In Feinblechen war die Beschäftigung der Werke durchweg befriedigend, wenn auch die Aufträge im ganzen im Verlauf des Februar weniger flott einliefen. Von Wichtigkeit ist das Zustandekommen einer Übereinkunft zwischen den rheinisch-westfälischen und den oberschlesischen Walzwerken; es sind dadurch die Absatzgebiete beider Gruppen geregelt worden. Um die außenstehenden Werke zum Beitritt zu veranlassen, beabsichtigt man, die Stahlwerke zu bewegen, den betreffenden Werken höhere Preise für Flußeisen zu stellen. Die Angelegenheit büßte aber insofern auf Schwierigkeiten stoßen, als es sich dabei um nicht weniger als zehn oder noch mehr Werke handelt. Der Preis von Siegerner Feinblechen beträgt gegenwärtig 150 *M.* pro Tonne. Für Walzdraht hat sich im Verlaufe des Februar das Geschäft ungefähr in demselben Umfange erhalten, wie im Januar. Die erwartete günstige Einwirkung des Walzdrahtsynbitates hat sich in dem erwarteten Umfange noch nicht äußern können, weil die Exportaufträge bis jetzt nur spärlich eingelaufen sind, doch ist eine Belebung derselben wohl zu erwarten, da in Amerika in der letzten Woche die Walzdrahtpreise um 1½ Doll. per Tonne in die Höhe gegangen sind. Die Preise sind schon Ende Januar für Eisenwalzdraht (Stiftdrahtqualität) von 116 auf 121 *M.*, für Stahlwalzdraht von 115 auf 120 *M.* erhöht worden. Als ein günstiges Zeichen ist auch zu erachten, daß die Aufträge in fertigen Fabrikaten zahlreicher eingelaufen und die Preise gestiegen sind. Der Verband Deutscher Drahtstiftfabrikanten hat mit Anfang Februar seine Thätigkeit begonnen und den Grundpreis für Drahtstifte ab Hamm oder Köln auf 165 *M.* erhöht. Außerdem ist die durch die frühere Preisschleuderei in ein Mißverhältnis zum Grundpreis geratene Überpreisfala wieder auf ein richtiges Maß zurückgeführt worden. Der Grundpreis wird im Anschluß an die Walzdrahtpreise normiert. Die Nachfrage hat sich in letzter Zeit wieder gesteigert und sind auch vom Auslande zahlreiche Aufträge eingelaufen.

Über Eisenbahnmateriale sind Neuigkeiten von Belang nicht zu berichten. Der Hauptbedarf der Bahnen scheint gedeckt zu sein. Bei einer Verbindung auf flußeiserne Querschwellen ergaben sich Minimalpreise, welche sich nach Abzug der Fracht auf 122 *M.* per Tonne ab Werk stellten. Über die Lage der Waggonfabriken ist nichts wesentlich Neues zu berichten; die erfolgten Ausschreibungen sind nicht erheblich. Die Eisengießereien und Maschinenfabriken waren im Verlaufe des Monats meist gut beschäftigt, einzelne sogar sehr lebhaft; die Preise haben sich im ganzen fest behauptet.

### Kohlen-, Eisen- und Metallmarkt.

**\*\* Niederrheinisch-westfälischer Kohlenmarkt im Monat Februar 1888.** Der dreimalige Wechsel der Bitterung während des Berichtsmonats hat auch auf den Kohlenverkehr seine Einwirkungen ausgeübt. Den ersten winterlichen Tagen folgte ein länger anhaltendes Thaumetter, und diesem Umstande ist es mit zuzuschreiben, daß der Kohlen- und Koksversand der ersten Februarhälfte um durchschnittlich 249 Wagen zu 10 t täglich gegen den der zweiten Januarhälfte zurückblieb. (Trotzdem stellte er sich im Durchschnitt immer noch um 363 Wagen täglich höher, als der Versand während der gleichen Periode des Jahres 1887.) Aber auch noch andere Umstände wirkten auf den vorerwähnten Versandrückgang ein. Die zunächst durch den Frost geschlossene Rheinschiffahrt blieb auch nach Eintritt des Thaumeters noch durch Eisgang gestört, dadurch war der Versand der zu den Häfen arbeitenden Becken behindert, und als dann endlich der volle Rheinverkehr wieder eröffnet war, mangelte es an den für die Hafenverladung vorgeschriebenen kippfähigen Eisenbahnwagen. Endlich war auch diesem Uebelstande abgeholfen und der Kohlenversand, einschließlich des zu den Rheinhäfen, hätte sich ganz entwickeln können, wenn nicht mit Beginn des

letzten Monatsdrittels wieder scharfer Frost eingetreten wäre, der bis zum Monatschluß andauerte und die Hafenverfrachtung abermals störte. Die letztgedachte Kälteperiode hatte erneut starke Nachfrage in Hausbrand- und auch in Industriegehle zur Folge. Außer Koks und Kokskehle waren sämtliche Aufbereitungsprodukte in lebhaftem Begehre, namentlich waren die geringeren Korngrößen gesucht; belangreiche Jahresabschlüsse wurden gethätigt. Während es seit mehreren Monaten keiner der drei Hauptsorten von Förderkohle möglich gewesen ist, trotz des günstigen Winters zu besseren Preisen zu kommen, ist es in der zweiten Hälfte des Februar der Flammförderkohle gelungen, eine Preiserhöhung um 2—3 *M.* pro Doppelwagen durchzusetzen. Es ist zu wünschen, daß diese letztere von Bestand bleibe und den anderen Kohlengruppen zu gleichem Vorgehen Anlaß gebe. Die Schwierigkeit, in bezug auf Förderkohle einen vorteilhafteren Absatz zu erreichen, läßt den erbrüchenden Wettbewerb der aufbereiteten Erzeugnisse in hellem Lichte erscheinen und ist eine starke Mahnung für diejenigen Becken, die nicht durch besonders günstige Verhältnisse bevorzugt, bisher nur auf den Vertrieb der bloßen Förderung angewiesen sind. — Lebhaftem Bemühungen haben im Laufe des Monats stattgefunden, um den Koks und Kokskehlen die schwererrungenen Preisverbesserungen auch für die Zukunft zu sichern, ebenfalls haben die an Ziegeleien und Kalkbrennereien liefernden Becken eine Preisvereinigung getroffen. — Auf die Mitte des Monats fällt auch leider ein jener Massenopfer, welche das Zutagebringen der Kohle von Zeit zu Zeit als Tribut fordert. Die Kreuzgräben-Katastrophe des Saarbrücker Reviers zeigt wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit, daß die Gesteungskosten der Kohle sich nicht allein nach Mark und Pfennigen berechnen lassen!

**H. C. London, 29. Febr.** London. Kupfer. Chili Bars, gute gewöhnliche Qualität L. 78. 17. 6. bis L. 79. 7. 6. p. ton bei sofortiger, L. 78. 5. 0. bis 78. 15. 0. bei Lieferung und Zahlung in drei Monaten. Engl. zähes L. 77. 0. 0. bis L. 78. 0. 0. per ton. Zinn. Straits L. 166. 0. 0. bis L. 166. 10. 0., australisches L. 166. 0. 0. bis L. 166. 10. 0. per ton bei sofortiger, Straits L. 143. 0. 0. per ton bei Lieferung und Zahlung in drei Monaten. Englische Tragos L. 160. 0. 0. per ton. Zink. Gewöhnliche Marken L. 19. 5. 0. bis L. 19. 7. 6., spezielle L. 19. 10. 0. bis L. 19. 15. 0. per ton. Blei. Weiches englisches L. 15. 0. 0., weiches spanisches L. 14. 15. 0. per ton.

**Cleveland.** Der Eisenmarkt zu Middlesbrough war still, es wurden nur kleine Geschäfte abgeschlossen, und diese meist nur von Zwischenhändlern, welche Nr. 3 Gießerei-Hoheisen mit 31 s. 3 d. per ton bei sofortiger und 31 s. 6 d. bei Lieferung in April und 31 s. 9 d. bei Lieferung bis Juni berechnen. Hochofenbesitzer fordern 6 d. bis 9 d. mehr, und sind der Meinung, daß der Frühling eine bessere Lage bringen werde. So lange aber die großen Vorräte vorhanden sind, ist kaum daran zu denken. Die Verschiffungen sind gut, 61 000 t seit Anfang dieses Monats, 10 000 t mehr als im vorigen Jahre. Warrants kosten 31 s. 3 d., Puddelroheisen 30 s. 9 d. per ton. In den Schmiedeeisenbranchen herrscht rege Thätigkeit; Bestellungen laufen reichlich ein. Auch die Stahlwerke sind gut beschäftigt, und können kaum die zum Schiffsbau nötigen Stahlbleche liefern. Aus Not nehmen die Schiffsbauer jetzt wieder schmiedeeiserne Bleche, aber lassen sich gar Stahlbleche aus Deutschland kommen. Diese Konkurrenz ist Veranlassung, daß Stahlblech mit L. 6. 17. 6. angeboten wird. Stabeisen kostet L. 4. 17. 6. bis L. 5. 0. 0., Winkelroheisen L. 4. 12. 6. bis 4. 15. 0., Schiffsbale L. 5. 0. 0. per ton bei 2½ pCt. Provision. Stahlstienen L. 3. 17. 6. bis L. 4. 0. 0. per ton. Gießereien sind etwas thätiger. Dampfkohlen bester Qualität kosten 7 s. 3 d. per ton, geringere Sorten 7 s., die Ausfuhr ist ziemlich gut, doch bleibt sie gegen voriges Jahr zurück. Gaskohlen gehen jetzt schon in geringeren Mengen nach London und anderen großen Städten, obwohl die Quantitäten immer noch sehr beträchtliche sind. Hausbrandkohlen sind noch immer stark verlangt.

**Staffordshire.** Die Werke sind in voller Thätigkeit, und Anfragen wie Bestellungen laufen regelmäßig ein. Ostindien, Australien



und Südamerika sind gute Kunden, der einheimische Konsum ist ebenfalls gut. Bestes Stabeisen, besonders aber Schmelzbleche sind sehr gesucht; ferner finden Stabeisen zweiter Qualität, sowie auch Bandeisen und Kesselbleche gute Abnahme. Der Kohlenabsatz ist gut, die meisten Gruben arbeiten regelmäßig.

**Schottland.** Am 22. d. M. waren 86 Hochofen im Betriebe, davon 23 auf Hämatit, 5 auf basisches und 58 auf gewöhnliches schottisches Roheisen. In der Woche vom 11. bis 18. Februar wurden 5232 t gegen 8063 t im vorigen Jahre verschifft. Die Vorräte in den Barranistores betragen am 17. d. M. 947 397, am 22. 948 998 t gegen 844 114 und 845 709 t im vorigen Jahre. Glasgow-Barrants kosteten gestern 39 s. per ton. Die Stahlwerke strengen sich an, um die Bestellungen zu bewältigen, doch müssen die Kunden oft warten. Die Preise sind insolge dessen sehr fest. Der Kohlenmarkt ist, was Dampfkohlen anbetriift, still; dagegen sind die Kohlen für die Eisenwerke und den Hausbrand sehr gesucht.

**Wales.** Die Eisen- und Stahlwerke sind in voller Thätigkeit; in Downais wurden gegen alle Erwartung Vergrößerungen vorgenommen, trotzdem die Anlage in Garbiff in Angriff genommen ist. Man besürchtet für den kommenden Sommer wieder eine Dürre. Die Weißblechindustrie fängt an unter dem hohen Zinnpreise zu leiden; die Preise des Weißblechs sind um 3 d. gesunken. Beste Dampfkohlen kosten 9 s. bis 9 s. 3 d., geringere Sorten 7 s. 9 d. bis 8 s. 6 d., kleine 3 s. 6 d. bis 4 s., Hausbrandkohlen 6 s. 9 d. bis 8 s. 3 d. per ton. Von Garbiff wurden in voriger Woche verschifft nach dem Auslande 142 978, küstenweise 27 000, von Newport 47 174 und 22 535, von Swansea 22 380 und 11 009 t.

### Korrespondenzen.

**Dortmund,** 1. März. Zur Beseitigung von den dem Vernehmen nach vorgekommenen Mißverständnissen bezüglich der Anordnungen des §. 26 der neuen Berg-Polizei-Verordnung vom 6. Okt. v. J., nach welcher sämtliche Bremsberge mit zuverlässigen mechanischen oder elektrischen Signalvorrichtungen versehen sein sollen und die Verstäbung von den einzelnen Anschlagspunkten nach oben und unten nur durch diese Vorrichtung erfolgen darf, wird den Zechen des Bezirkes Dortmund seitens des Oberbergamts durch die Königl. Revierbeamten die Mitteilung gemacht, daß den ganzen Bremsberg hinaufgeführte Metallstangen oder Röhren, welche durch Anschlaglagen mit einem Eisenstabe zum Geben von Signalen dienen, keineswegs als ausgeschlossen zu betrachten, vielmehr als mechanische Signalvorrichtungen anzusehen sind.

### Westfälische Steinkohlen, Koks und Briquettes in Hamburg, Altona, Harburg etc.

Die Quantitäten Kohlen, Koks und Briquettes, welche während des Monats Februar 1888 (1887) laut amtlicher Bekanntmachung eintrafen, sind folgende:

	Tonne zu 1000 kg	
	1888	1887
In Hamburg Platz	19 250 t	18 370 t
Transit und Altona-Kieler Bahn	18 120 "	15 050 "
" " Lübeck-Hamburger Bahn	6 020 "	5 800 "
" " Berlin- "	1 730 "	2 390 "
Insgesamt	45 120 t	41 610 t
In Harburg Platz	2 080 t	1 610 t
Durchgangsverkehr Unterelbeische Strecke	4 290 "	3 240 "
Insgesamt	6 370 t	4 850 t
Durchgangsverkehr Oberelbe nach Berlin	150 t	— t
Zur Ausfuhr wurden verladen	— "	— "

Englische Kohlen wurden wie im vorigen Monat wieder billiger angeboten und Preise für westfälische Fettkohlen wurden erhöht und bei mäßiger Erhöhung bewilligt.

**Koks.** Schmelzkokspreise erhöht; Absatz normal. Kleinkoks und Brechkoks zu hohen Preisen waren sehr gefragt.

(Mitgeteilt durch Anton Günther, Hamburg und Harburg.)

### Litteratur.

**Stahl und Eisen.** Zeitschrift für das deutsche Eisenhüttenwesen. Redigiert von Ingenieur E. Schrödter (für den technischen Teil) und Dr. W. Beumer (für den wirtschaftlichen Teil). Inhalt des Februar-Hefes: Die Amortisation der preußischen Eisenbahn-Kapitalschuld. — Sozialpolitische Bedenken. — Über das Verhalten von Eisen und Eisenkonstruktionen im Feuer. — Einige Beobachtungen über die Bildung von Ammoniak bei der trockenen Destillation der Steinkohlen. — Mitisgüsse. — Das neue Hochofenwerk der österreichischen Alpen-Montan-Gesellschaft in Hieslau. — Die Einturbel-Compound-Maschine in Frankreich. — Die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der mikroskopischen Untersuchung von Stahl und Eisen. — Vorschläge zur Einführung von einheitlichen analytischen Methoden für Eisenhütten-Laboratorien. — Die Eisenindustrie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Die Unfallversicherung der Eisen- und Stahlindustrie im Jahre 1886. — Die Erweiterung der Aufgaben der Berufsvereinigungen, der Berufsvereinigungsverband und die deutsche Industrie. — Die Eisenbahnreform in Amerika. — Das englische Martensschußgesch. — Repertorium von Patenten und Patentangelegenheiten. — Statistisches. — Berichte über Versammlungen verwandter Vereine. — Referate und kleinere Mitteilungen. — Marktbericht. — Vereinsnachrichten. — Bücherschau. — Eine vergnügte Studienfahrt nach Schweden. — Aus den Erinnerungen eines alten Hüttenmannes.

### Magnetische Beobachtungen.

Die westliche Abweichung der Magnetnadel vom örtlichen Meridian betrug zu Bochum:

1888	um 8 Uhr vorm.	um 1 Uhr nachm.			im Mittel						
		°	'	"	°	'	"				
Februar	19.	13	57	20	14	2	10	13	59	45	
"	20.	13	58	—	14	1	40	13	59	50	
"	21.	13	56	35	13	58	—	13	57	18	
"	22.	13	56	—	14	1	40	13	58	50	
"	23.	13	57	20	14	3	30	14	—	25	
"	24.	13	57	30	14	1	20	13	59	25	
"	25.	13	57	15	14	1	20	13	59	18	
								Mittel =	13	59	16
								= hora 0	14,9	16	

### Amtliche s.

Der ordentliche Professor a. D., Geheime Bergrat Dr. Gerhard vom Rath in Bonn, ist mit Allerhöchster Ermächtigung Sr. Maj. des Königs zum ordentlichen Honorar-Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

**Patent-Anmeldungen.** Für die angegebenen Gegenstände haben die Nachgenannten die Erteilung eines Patenten nachgesucht. Der Gegenstand der Anmeldung ist einstweilen gegen unbefugte Benutzung geschützt.

**RI. 35.** Fahrstuhlbremse bei zerrissenem Förderseile. Firma Kühnle'sche Maschinenfabrik in Frankenthal, Rheinpfalz. — **RI. 36.** Neuerung an Temperatur-Regulatoren; Zusatz zum Patente Nr. 41 264. Firma Fischer u. Stiehl in Essen a. d. Ruhr. — **RI. 47.** Hochzylinder-Reibungskuppelung mit für die Bremsbacken gemeinsamer Ringfeder. B. M. Schier sand in Kappel-Chemnitz - Hochzylinder-Reibungskuppelung mit Auslösung durch Hülsbremswerk Leopold Brandt in Immendingen, Baden.

**Patent-Erteilungen.** Auf die hierunter angegebenen Gegenstände ist den Nachgenannten ein Patent von dem angegebenen Tage ab erteilt. Die Eintragung in die Patentrolle ist unter der angegebenen Nummer erfolgt.

**RI. 7.** Nr. 43 056. Selbstthätige Aufwickelungsvorrichtung an Bandelisenmalzwerken. W. Bansen in Rattowitz, D.-Schl. Vom 19. Juni 1887 ab. — **RI. 9.** Nr. 43 074. Verfahren und Einrichtung zum Reinigen und Einsetzen von Radzähnen. B. Willner, Regierungs-Bauführer in Berlin, Alt-Moabit Nr. 15 III. Vom 26. Februar 1887 ab.

Verlag von G. D. Baedeker in Essen, zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Die Gesetze und Verordnungen  
betreffend den  
**Betrieb der Bergwerke**  
und  
der damit verbundenen Anlagen  
im  
**Preussischen Staate.**  
Für den praktischen Gebrauch  
systematisch zusammengestellt von  
**E. Buff,**  
Königlicher Bergrath.

Preis: geheftet 2 M., gebunden in Ganzleinen 2 M. 50 S.

Die zahlreichen Gesetze und Verordnungen über den Betrieb der Bergwerke und der damit verbundenen Anlagen sind in den verschiedenen Sammlungen (Gesetzesammlung für den Preussischen Staat, Reichsgesetzblatt, Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen, Zeitschrift für Bergrecht, Regierungsamtsblätter), so zerstreut, dass eine Uebersicht und genaue Kenntniss derselben sehr erschwert ist. In der vorliegenden Sammlung sind — unter Ausschluss der auf die Erwerbung des Bergwerkeigentums und dessen rechtliche Verhältnisse bezüglichen Bestimmungen — alle den Betrieb betreffenden gesetzlichen Vorschriften und die für den ganzen Staat bezw. die einzelnen Oberbergamtsbezirke erlassenen Verordnungen nebst den einschlagenden Ministerialerlassen in einer systematischen, übersichtlichen Weise zusammengestellt.

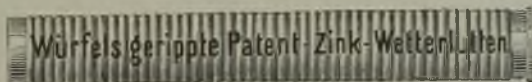
Einem Anhang sind überwiesen die auf den Betrieb der Salinen bezüglichen Verordnungen und einige Gesetze und Verordnungen, welche den Betrieb auf Mineralien, die dem Allgemeinen Berggesetze nicht unterliegen, betreffen.

**Ergänzungsheft**

zu dem Werke:

Die Gesetze und Verordnungen betreffend den Betrieb der Bergwerke  
und der damit verbundenen Anlagen im Preussischen Staate.  
Für den praktischen Gebrauch systematisch zusammengestellt  
von  
**E. Buff,** Königl. Bergrath.

Die bis Mitte des Jahres 1884 erlassenen Gesetze und Verordnungen enthaltend  
Preis 40 Pfg.



stärkstes und daher billigstes Material  
zur Wetterführung.

D. R. P.  
Nr. 26079.



**Patentmuffen**

zu luftdichter Verbindung der einzelnen  
Lutten mit einander.



D. R. P.  
Nr. 27485.



Meine quer gerippten Patent-Lutten wurden  
prüfirt auf der internationalen Aus-  
stellung zu Antwerpen 1885.



Dieselben wurden durch die Collectiv-Aus-  
stellung der Niederrheinisch-Westfälischen  
Steinkohlenzechen zur Ausstellung gebracht.



Bochum.

**M. Würfel,**

alleiniger Erfinder der quer und spiralförmig  
gerippten, sowie sämtlicher anderer Sorten  
gerippter Lutten.

**Märkische Maschinenbau-Anstalt**

Wetter a. d. Ruhr

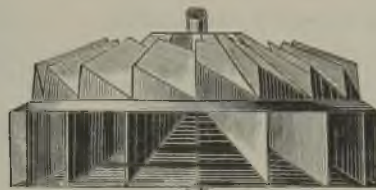
empfiehlt

**Kohlensprengapparate**

(Patent Walcher)

zur mechanischen Gewinnung der Kohle.

**Gruben-Ventilatoren.**



D. R. P. Nr. 31332.

Neuerdings sucht man englische Capell-Ventilatoren bei uns einzuführen unter ebenso unklaren als vielversprechend aussehenden Anpreisungen. In Wirklichkeit stehen dieselben nicht entfernt auf der Höhe der deutschen, wissenschaftlich arbeitenden Technik.

Zum Beweise dessen und zur Illustrirung der Behauptung, dass der Capell'sche Ventilator „weit leistungsfähiger als alle sonst bekannten Ventilatoren sei“ erbiere ich mich:

jeder Bergwerksverwaltung zu garantiren, dass ein Ventilator Patent Pelzer jeden beliebigen Capell'schen unter gleichen Verhältnissen arbeitenden um ein Bedeutendes übertrifft — bei Strafe den ganzen Kaufpreis zu verlieren.

Voraussetzung ist eine unparteiische wissenschaftlich strenge Untersuchung.

**Friedr. Pelzer, Ingenieur, Dortmund.**

**Neue Benzin-Sicherheitslampe**

mit Zündvorrichtung und Verschluss  
Patent Langenbruch.

Besondere Vortheile: Die Lampe erlischt beim Oeffnen und Schliessen. Grosse Leuchtkraft; keine Schattenbildung, beim Zünden kein Bespritzen des Glases. Ungefährliche Zündung. Sehr einfacher, solider Mechanismus.

Dürener Maschinenfabrik und Giesserei

**Hupertz & Banning, Düren.**

Vertreter für Westfalen:

**Hermann Ewe, Bochum.**

**Dammthüren.**

Deutsches Reichs-Patent Nr. 2669.

Modelle vorrätig bis zu 50 Atmosphären Druck.

**Heintzmann & Dreyer**

**Bochmer Eisenhütte zu Bochum.**

**Friemann & Wolf, Zwickau i. S.**

**Maschinenfabrik**

alleinige Fabrikanten der

**Wolfschen**

**Original-Benzin-Sicherheitslampe**

mit Zündvorrichtung u. Magnetverschluss

Absatz erreichte bis 15. Februar c.

**50200 Stück.**

Allein-Verkauf für das Ruhrkohlen-, Wurm- und Inde-  
Revier durch

**Herm. Siebeck, Bochum i. W.**



# Bergwerks- und Hütten-Karte

des Westfälischen Ober-Bergamts-Bezirks (Dortmund).

Enthält die in Betrieb befindlichen Steinkohlen- und Eisenstein-Gruben, Cokereien, Eisen- und Hütten-Werke, Eisenbahnen, Kohlenzweighahnen, Flüsse, Chausseen, Städte, Dörfer etc. des genannten Westfälischen Ober-Bergamts-Bezirks.

Nebst einem alphabetischen Verzeichniss sämtlicher im Westfälischen Ober-Bergamts-Bezirk im Jahre 1885 im Betrieb stehender Steinkohlen- und Eisenstein-Gruben, sowie Cokerien mit Angabe der Bergreviere, Post- und Eisenbahnstationen, Kohlenorten, Förderschächte, Förderung und Production im Jahre 1885.

Elfte, bereicherte und verbesserte Auflage mit 3 Nebenkarten (Essen, Dortmund, Ruhrort und Duisburg-Hochfeld), einem Seiger- und Querprofil.

Preis: 3 M. 50 S.

**Adolf Bleichert & Co.**  
Leipzig-Gohlis.  
Special-Fabrik für den Bau von Bleichert'schen **DRAHTSEILBAHNEN**.  
Ueber 350 Anlagen mit mehr als 360 000 Meter wurden bereits von uns ausgeführt.  
General-Vertreter: Ingen. **Heinr. Maccó**, Siegen.  
16jährige Erfahrungen.

## Dampfpumpen,

Transmissions- und Handpumpen aller Art.

**Schütz & Hertel, Wurzen i. S.**

Maschinenfabrik, Eisen- und Metall-Giesserei.

Rheinisch-Westfälische Roburit-Gesellschaft

**Korfmann & Franke**

Commandit-Gesellschaft auf Actien,  
Witten a. d. R.

Alleinige Fabrikanten des neuen Sicherheitssprengstoffes

**„Roburit“**

für Deutschland

liefern in grossen und kleinen Quantitäten

**Roburit**

und die dazu erforderlichen **Zündhütchen** u. **Zündschnüre** in garantirt prima Qualitäten zu billigen Preisen.

## Gewerkschaft Schalker Eisenhütte, Schalke (Westfalen),

liefert als Specialitäten:

**Maschinen für Bergbau und Hüttenbetrieb**

als  
Drucksätze, Saug- und Hebepumpen, Dampfaufzüge, einfache und Zwillings-, Schachigestänge, Förderwagen, Dammthüren bis zu 50 Atm. Druck, Ziegelei-Anlagen für Trockenpressung, Steinfabriken für granulirte Hohofenschlacke, Dampfmaschinen mit u. ohne Präcisionssteuerung, Dampfmaschinen, Flanschenrohre und Steigerohre,

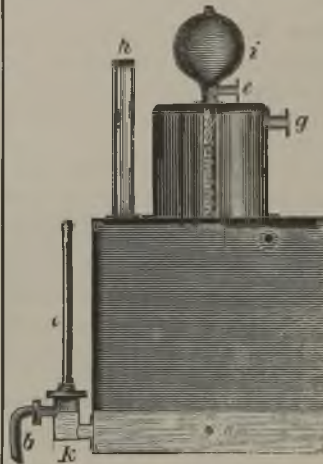
Unterirdische Wasserhaltungen, Complete Schmiede-Einrichtungen, Cokauspressmaschinen, Armaturen für Coköfen und Dampfkeessel, Wasserstrahlapparate, Walzenstrassen, Luppenbrocher, Scheeren, Verzinkapparate, Anlagen für Kettenförderung, Gussstücke jeder Art u. Gewicht, roh u. bearbeitet.

**Stahlfaçonguss in Temperstahl, als Grubenwagenräder, Rollen, Radsätze.**

Referenzen über Ausführungen stehen zu Diensten.

## Wolfram-Metall für Stahlfabrikation

empfehl in jeder Quantität und bis zu 98% Reinheit billigst die **Wolfram-Fabrik von Theodor Kniesche** in Rosswein. Anfragen und Zusendungen gefälligst an **Theodor Kniesche, Leipzig, Brühl** zu richten.



## Wichtige Erfindung. Vorwärmer.

Deutsches Reichs-Patent.

Garantie für siedendes Speisewasser.

Bedeutende Kohlenersparniss. Grössere Verdampfungskraft des Kessels.

Illustrirte Prospekte werden zugesandt.

Wiederverkäufer gesucht.

**Petry & Hecking,**

Maschinenfabrik,

**Dortmund.**

## Aug. Reuschel & Co., Schlotheim, Thüringen.

Prämiirt mit den ersten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen.

Anerkannt beste Fabrikate.

Mechanische Weberei für: **Baumwoll- und Kameelhaar-Preilriemen, Hanzgurte, Hanfschläuche, Press- u. Filterstoffe** und **Seilerwaarenfabrik.** Gegründet 1882.

Referenzen aller Industriezweige.

Prospekte, Preislisten und Muster auf Wunsch gratis und franco.

## Pockholz

in allen Dimensionen, in Stämmen oder zugeschnitten, liefert billigst

**Wilh. Schuss** in Düsseldorf

## Bekanntmachung.

Die Anlieferung des für das Etatsjahr 1888/89 erforderlichen Bedarfs der **Altenauer Silberhütte** an 2500 t Cokes, 2250 t Steinkohlen soll im Wege der Submission vergeben werden und wird dazu Termin auf Donnerstag den 15. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftslokale des unterzeichneten Hüttenamtes angesetzt. Offerten sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Brennmaterialien“ bis zu obigem Termine portofrei hier einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. Die Lieferungsbedingungen liegen während der regelmässigen Geschäftsstunden im hiesigen Geschäftslokale zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 50 Pfg. Copialien in Abschrift bezogen werden.

Altenau i. Harz, 21. Februar 1888.

**Königliches Hüttenamt.**

Der heutigen Nummer ist ein Prospect beigegeben, betreffend:

**Pierers Conversations-Lexicon.**

Druck von G. D. Baedeker in Essen.